

Simulationen im lehrkräftebildenden Modul „Fit für Heterogenität durch szenarioorientiertes Lernen“

Ein Theorie-Praxis-verzahnendes Konzept zum Kompetenzaufbau
in der DaZKom-Facette „Umgang mit Heterogenität“

Online-Supplement 1:
Leitfaden Handeln in Konfliktsituationen

Lisa Berkel-Otto^{1,*}

¹ Ruhr-Universität Bochum

* Kontakt: Ruhr-Universität Bochum,
Fakultät für Philologie, Germanistisches Institut,
Arbeitsbereich Sprachbildung und Mehrsprachigkeit,
Universitätsstraße 150, 44801 Bochum
Mail: lisa.otto@rub.de

Zitationshinweis:

Berkel-Otto, L. (2024). Simulationen im lehrkräftebildenden Modul „Fit für Heterogenität durch szenarioorientiertes Lernen“. Ein Theorie-Praxis-verzahnendes Konzept zum Kompetenzaufbau in der DaZ-Kom-Facette „Umgang mit Heterogenität“ [Online-Supplement 1: Leitfaden Handeln in Konfliktsituationen]. *HLZ – Herausforderung Lehrer*innenbildung*, 7 (2: DaZKom – Transfer eines Kompetenzmodells in die Hochschuldidaktik, hrsg. v. A. Daase, A. Köker, S. Lemmrich & S. Spiekermeier Gimenes), 32–46. <https://doi.org/10.11576/hlz-5376>

Eingereicht: 31.03.2022 / Angenommen: 27.04.2023 / Online verfügbar: 17.12.2024

ISSN: 2625–0675



Dieses Werk ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 (Weitergabe unter gleichen Bedingungen). Diese Lizenz gilt nur für das Originalmaterial. Alle gekennzeichneten Fremdinhalte (z.B. Abbildungen, Fotos, Tabellen, Zitate etc.) sind von der CC-Lizenz ausgenommen. Für deren Wiederverwendung ist es ggf. erforderlich, weitere Nutzungsgenehmigungen beim jeweiligen Rechteinhaber einzuholen. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>

Leitfaden Handeln in Konfliktsituationen¹

Es gibt nicht die eine Lösung, wie in Situationen, in denen Mehrsprachigkeit, Religion, Kultur oder andere Differenzdimensionen als Herausforderung im oder für den Unterricht auftreten, gehandelt werden kann. Es gibt vielmehr eine Bandbreite von Handlungsoptionen. Die Handlung ist jeweils von der Situation abhängig und somit individuell. Statt fester Handlungsanleitungen gibt es aber Fragen, die bei der Einschätzung der Situation und dem angemessenen Handeln helfen können.

1. Problem analysieren

Bevor gehandelt werden kann, sollte die Situation bzw. das Problem analysiert und decodiert werden. Dabei kann sich an folgenden Fragen orientiert werden:

- *Gegenstand*: Was ist der Gegenstand des Konflikts? Worum geht es?
- *Kontext*: In welchem Kontext ist der Konflikt entstanden?
- *Beteiligte*: Wer ist daran beteiligt? Was weiß ich über die Beteiligten (Alter, Herkunft, Religion, Sprachbiographie, Einstellungen, Interessen etc.)? Wie ist ihr Verhalten ansonsten?
- *Mehrsprachigkeits-/Religionsbezug*: Sind Mehrsprachigkeit, Religion und Kultur die Ursache von Konflikten? Inwiefern spielen Mehrsprachigkeit, Religion und Kultur bei Konflikten eine Rolle? Wenn Mehrsprachigkeit, Religion oder Kultur Auslöser sind: wo und wie werden sie in der Situation sichtbar?
- *Differenzdimensionen*: Ist Mehrsprachigkeit, Religion oder Kultur hier ein logisches Erklärungsmuster oder spielen andere Differenzdimensionen (z.B. soziale Herkunft, sexuelle Orientierung, Migrations- oder Fluchterfahrungen, Alter, Psyche, Situation, Erfahrungen etc.) eine Rolle?

2. Optionen ausloten

Nachdem die Situation analysiert worden ist, kann über das Handeln nachgedacht werden. Bei der Suche nach angemessenen Handlungsoptionen kann es helfen, folgende Fragen mit zu berücksichtigen:

- *Rechtlicher Rahmen*: Welchen rechtlichen Rahmen muss ich berücksichtigen (Grundgesetz, Schulgesetz, Bürgerliches Gesetzbuch etc.)?
- *Ethischer Rahmen*: In welchem ethischen Rahmen kann und will ich handeln? Was kann ich verantworten? Ist mir die Art, wie ich etwas erreiche, wichtig oder das Ziel?
- *Empathie*: Inwiefern kann ich die Situation nachvollziehen? Habe ich die Perspektive gewechselt, um die Perspektiven der Schüler*innen/Eltern/Schulleitung etc. nachvollziehen zu können und eine gute Ausgangslage für die Kommunikation zu schaffen? Brauche ich mehr Hintergrundinformationen?
- *Rolle als Lehrkraft*: Was für ein Typ Lehrkraft bin ich? Welches Handeln kann ich für mich persönlich als Lehrperson verantworten? Welches Wissen/welche Einstellung habe ich persönlich über bzw. zu Mehrsprachigkeit/Religion/Kultur? Habe ich vielleicht Vorurteile oder Urteile vorschnell?
- *Beratung*: Gibt es zentrale Ansprechpartner*innen, die ich zur Hilfe ziehen kann? Kann ich mich mit Kolleg*innen austauschen? Gibt es Schulsozialarbeiter*innen, Schulsozialpädagoge*innen oder Schulpsycholog*innen? Kann ich z.B. einen Imam, eine*n Übersetzer*in oder eine andere Organisation hinzuziehen?

¹ Ursprünglich ist der Leitfaden von Anna Raneck und Kristina Göthling im Rahmen einer Lehrkräftefortbildung im Zuge des Projekts „Von der Sprachförderung zur Integration zugewanderter Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener: Berufsbegleitender Studiengang der Universitätsallianz Ruhr“ entstanden. Er wurde hinsichtlich der Bedürfnisse und Fragestellungen des Kurses weiterentwickelt und angepasst.

- *Erfahrung*: Hatte ich schon einmal einen solchen Fall? Gibt es ein erfahrungsbasiertes Repertoire an Handlungsmöglichkeiten?
- *Einbindung*: Wie kann ich das Konfliktthema sinnvoll in den Unterrichtskontext einbinden? Wie kann ich es angemessen (z.B. alters- oder sprachgerecht) im Unterricht thematisieren? Wie kann ich die Thematik angemessen, vielleicht auch im Klassenraum, ansprechen, v.a. hinsichtlich des Sprachniveaus? Wie kann das Thema im Rahmen der Elternarbeit thematisiert werden? Gibt es die Möglichkeit des Austausches zwischen Lehrkräften über Herausforderungen und Handlungsoptionen mit mehrsprachiger, kultureller und religiöser Vielfalt?

3. Handeln

Handlungsoptionen sind immer abhängig von dem jeweiligen Konflikt, dem Kontext und den Beteiligten. Es gibt jedoch einige fallübergreifende Orientierungspunkte (*Für alle Fälle*²), die bei der Handlung weiterhelfen können.

Vor dem Gespräch:

- Allgemeinwissen erweitern und vertiefen für Differenzdimensionen (in Sprache, Kultur, Religion etc.)
- Rat von Kolleg*innen einholen; nachfragen, wie diese die Schüler*innen wahrnehmen; nach Erfahrungen in ähnlichen Situationen fragen
- rechtlichen Rahmen beachten
- Ziel setzen (für das Gespräch, für den gesamten Konfliktfall)

Während des Gesprächs:

- nicht mit der Tür ins Haus fallen: Gespräch z.B. mit Smalltalk starten (Austausch über das Wetter, den Anfahrtsweg oder Technikmöglichkeiten wie Zoom etc.)
- einen sicheren Rahmen für alle Beteiligten schaffen
- an ein freundliches, höfliches und bestimmtes Auftreten denken (und bedenken: in welcher Abhängigkeit stehen die Beteiligten zueinander?)
- Verständnis zeigen als Priorität vor dem Ziel, direkt zu einer Lösung zu kommen; empathisch und verständnisvoll reagieren
- offen für Kompromisse sein; kompromissbereit entgegenkommen
- offene Kommunikation mit allen Beteiligten zur Vermeidung von Missverständnissen
- Ressourcen und Möglichkeiten aufzeigen (Perspektivwechsel annehmen und erwarten) → kein Überreden, sondern Überzeugen
- eigenen Standpunkt (Möglichkeiten und Grenzen) verdeutlichen
- zuhören, objektiv und flexibel bleiben
- daran denken, dass es um das Wohl der Schüler*innen geht (dies kann auch zur persönlichen Argumentation im Gespräch genutzt werden)
- Verbindlichkeiten im Gespräch festlegen (z.B. erneutes Treffen)

Nach dem Gespräch:

- nicht frustriert sein, wenn das Gespräch nicht zu einer Lösung führt; das Gespräch an sich ist schon ein erster und wichtiger Lösungsschritt
- Kollegium als Verbündeten ansehen und kollegiales Netzwerk nutzen
- Schulnetzwerk zur persönlichen Psychohygiene nutzen, zur Hilfe, zur Beratung und zum Austausch
- Gesetztes Ziel im Anschluss an das Gespräch kritisch reflektieren (Was wurde erreicht? Welche Verbindlichkeiten wurden festgelegt? Was sind die nächsten Schritte?)

² Die Übersicht *Für alle Fälle* ist im Kontext zweier Lehrveranstaltungen in Zusammenarbeit mit teilnehmenden Studierenden entstanden.